

Von Bethlehem nach Damaskus

Von Bethlehem nach Damaskus

Es hat hübsch geweihnachtet im Heiligen Land. Da trat ein milde lächelnder Arafat in der Geburtskirche zu Bethlehem auf - in jener Stadt, die gerade nach 28jähriger Herrschaft von den Israelis geräumt worden war: ein feines (jüdisches) Weihnachtsgeschenk für den (muslimischen) Vorsitzenden der PLO. Er revanchierte sich, indem er Jesus zitierte. Der habe sich auch für den Frieden eingesetzt, und jetzt 'müssen wir sein Ziel verwirklichen'.

Ein paar Kilometer weiter - Bethlehem ist praktisch ein Vorort von Jerusalem - ward dem israelischen Ministerpräsidenten Peres in der Knesseth auch ein hübsches Geschenk zuteil. Am ersten Weihnachtstag konnte er im Parlament einen Mißtrauensantrag der rechten Opposition (Likud und Tsomet) abwettern. Die Attacke war nicht von unchristlichem Ressentiment, sondern von hochaktu-

ellem Interesse getrieben. Denn schon am heutigen Mittwoch sollen die seit Monaten vereisten Gespräche zwischen Israel und Syrien in Wye, anderthalb Stunden von Washington, aufgenommen werden. Peres, das weiß die Opposition, will den ganzen Golan, und das recht rasch, um des lieben Friedens willen an Damaskus zurückgeben; der Mißtrauensantrag sollte diese Dynamik stoppen, bevor sie überhaupt begonnen hat.

Aber die Gesamtdynamik läßt sich nicht mehr bremsen. Pünktlich räumten die Israelis auch fünf Orte bei Hebron; heute soll Ramallah - auch ein Vorort von Jerusalem - folgen, sogar einen Tag früher als vorgesehen. 1995 war das Jahr, wo Arafat Weihnachten in Bethlehem feiern durfte. Vielleicht wird Premier Peres Chanukka '96 (das jüdische Lichterfest zur Wintersonnenwende) in einer Synagoge in Damaskus zelebrieren.

jj